



948. Sein Abbildung gleicher Massen

Hat sich bald auch sehen lassen:

Und wer nur in einer Noth,

Der hat (wies im Brauch ist kommen)

Zuflucht gleich zu ihm genommen,

Ruffend: hilf Johann von Gott!

Man hat sein Bildniß  
fast allenthalben gemal-  
ter gesehen: und man  
pflegte aufzurufen: Jo-  
hann von Gott komm zu  
Hilf!

949. Man hat auch sein Hilf erfahren:

Gott wollt nämlich offenbahren,

Wie lieb ihm Johannes sey;

Und daß er (wenn er in Nothen,

Durch Johannem wird gebeten)

Treulich wolle springen bey.

Es geschahen fast täg-  
lich Wunderwerk sowohl  
zu Granada, als auch an-  
dree Orten.

950. Eh dann Nom ihn heilig nennete.

Ihn für heilig s' Volk erkannte,

Und ihn heilig titulirt;

Also er von Völkerschaaren,

Die ihm so ergeben waren,

Gleichsam wurd Kanonisirt.

Man höret eine Stim-  
m des Volks aus der Stadt,  
eine Stimme aus dem  
Tempel. — — —  
Ila. 66. v. 6.

## XX. Abtheilung.

951. Steifer konnte er nicht steigen,

Niedrer konnt er sich nicht neigen

Durch sein Demut hier auf Erd;

Darum hat Gott zugegeben,

Daß er wurd zum End, im Leben,

Und auch nach dem Tod geehrt.

Die Geben werden flo-  
locken, die gedemütiget  
seynd. Plal. 50. v. 10.

952. Hält man bey sein'n Leib, und Gliedern,

Unter gleichsam Siegestiedern,

Ein so große Feyrlichkeit?

Wie ein hohe Ehrenstelle

Hat nun seine keusche Seele

Dort bey Gott in Ewigkeit?

Ich (sagt Gott) bin  
— dein überaus großer  
Lohn.

Gen. 15. v. 1.



953. Nichts sind des Affvert Ehren,  
Die er einstens ließ bescheren  
Mardochoo für sein Treu,  
Was Johanni, seinem Treuen  
Gott jest lasset angehehen,  
Glaubt! unendlich größer sey.

954. Vieles bliebe noch verborgen,  
Kame nicht an hellen Morgen,  
Was Johannes hat gethan;  
Was die Welt nie wurde schätzen,  
Pfleget Gott hoch anzusezen,  
Und ist hoch geschrieben an.

955. Seine Zell, sein Hausgeräthe,  
Wann es Sprach, und Stimme hätte,  
Brächte vieles an den Tag,  
Und wurd Wunderding erzehlen  
(Zur Erbauung unsrer Seelen)  
Dort ein Schaz verborgen lag.

956. Seine heiligste Gedanken  
Ueberstiegen alle Schranken,  
Zielten stäts hinauf zu Gott;  
Ihn alleintz nur die Liebe  
Zu so großen Sachen triebe:  
Dann sie stark ist, wie der Tod.

957. Mehrers ich hier nicht erzehle:  
Eine so beschaffne Seele  
Alles hat, was Gottes ist:  
Freunden ist ja alls gemeine,  
Gott ist ihr, und ist seine,  
Sie ihn, und er sie einschließt.

958. Wir für diesmal schweigen wollen,  
Anstatt unser reden sollen  
Wunderwerke, so geschehn,  
Gleich in jenen ersten Tagen,  
Die wir hier für Augen legen,  
Und die wir jest werden sehn,

Dem Menschen, den  
der König begehret zu eh-  
ren, soll man königliche  
Kleider anhan, — und  
er soll eine königliche  
Kron auf seinem Haupt  
haben. —

Esth. 6. v. 7. 8.

Ich will die auch die  
verborgene Schaz geben,  
und was sonst sehr heimi-  
lich behalten ist.

Isa. 45. v. 3.

Die Weise verbergen  
die Wissenschaft.

Prov. 10. v. 14.

Wer in der Lieb blei-  
bet, der bleibet in Gott,  
und Gott in ihm.

1. Joan. 4. v. 16.

Die Lieb ist stark wie  
der Tod. Cant. 8. v. 6.  
Amicorum omnia sunt  
Communia.

Soll ein gute Freund-  
schaft seyn,  
Seye beyden alls gemein.

Lasset uns die Wun-  
derwerke selbst fragen;  
dann sie, wann sie recht  
verstanden werden, ihre  
Zungen haben. S. Aug.  
Tract. 24. in Ioann.



959. Es war zwar sein Leib begraben;  
Aber nicht die Ehrengaben,  
Und sein Glory voller Nam;  
Er zu neuer Freud und Wonne,  
Wie die liebe goldne Sonne,  
Hell bestrahlet wieder kam.

Ihre Leiber seynd im  
Frieden begraben wor-  
den, und ihr Nam lebet  
aus einem Geschlecht ins  
andere. Eccli. 44. v. 14.

960. Ja, es lebet noch Johannes!  
Es zeigt sich noch dieses Mannes!  
Liebe und Barmherzigkeit:  
Er wird nie vergessen werden,  
Er wird grünen hier auf Erden,  
Auch gar bis zum End der Zeit.

Der Gerechte wird in  
ewiger Gedächtniß seyn.  
Psal. 111. v. 7.

961. Sollten wir auch alle schweigen,  
Wunderthaten sind ja Zeugen,  
Die nach seinem Tod geschehn:  
Wir die Kürze hier erwählen,  
Deren dreye nur erzehlen;  
Gnug wenn wir nur diese sehn.

Nicht nur zu Granada  
bey seinem Grab, sondern  
auch in unsern Ländern  
geschehen noch heut zu  
Tag viele Wunder durch  
seine Fürbitte bey Gott.

962. Sein Spital stund allen offen;  
Jeder Kranke konnte hoffen  
Trost auch nach Johannes Tod;  
Niemand wurde ausgeschlossen;  
Auch kein Heyd wurd da verstoßen;  
Jeder Hilf fand in der Noth.

Von Jahr zu Jahr  
Stäts wunderbare.

963. Einst auch ist ein Mohr gekommen,  
Her sein Zuflucht hat genommen,  
Und sein Bitt gleich wurd erhört;  
Man den Kranken Leib wohl pfeget,  
Und darbey auch Hand anleget,  
Daß die Seel gereinigt werd.

Und siehe! ein Mann  
aus Mohrenland.  
A. A. 8. v. 27.

964. Heilig ware das Unsinnen;  
Mann doch lang nichts konnt gewinnen;  
Dann der Mohr war viel zu hart;  
Und sein Herz ließ sich nicht lenken,  
Nur an Christum zu gedenken,  
Wie halt ist der Mohren Art.

Wann ein Mohr seine  
Haut verändern kann?  
Jerem. 13. v. 23.



965. Sein's der Krankenwarter thuet,  
 Er nicht rastet er nicht ruhet,  
 Er ruft seinen Mitgespan,  
 Beyde bitten, beyde beten,  
 Diese Seele zu erretten;  
 Ruffen drauf Johannem an.

Bartholomeus Ca-  
 riglio war Krankenwar-  
 ter in Abwesenheit An-  
 tonii Martini.

966. Wohl gethan! und wohl gemeinet!  
 In der Nacht Johann erscheinet,  
 Spricht dem Mohren liebe reich zu,  
 Er soll Muth und Herze fassen,  
 Und sich gerne taufen lassen;  
 Dieser munter von der Ruh)

Es erschiene ihm  
 vom Himmel ( der heili-  
 ge Johannes ) und stärkte  
 ihn. Luc. 22. v. 43.

967. Ruft, und sagt was vorgegangen,  
 Traget nach der Lauf Verlangen,  
 Und will unterwiesen seyn;  
 Alles nach, und nach geschiehet;  
 Man Johanns Liebe siehet:  
 Man schreibt dieses Wunder ein.

Sehet! wie Johana  
 von Gott mächtig seye  
 nach dem Tod.

968. Dieser Mohr ein Christ ist worden,  
 Liebt inniglich den Orden,  
 Vieles guts demselben that,  
 Eysrig in dem Glauben bleibend,  
 Andre auch darzu antreibend;  
 O wohl große Gottes Gnad!

Der Mohr hat nicht die  
 Haut  
 Wohl aber s' Herz geän-  
 dert,  
 Und durch Johanns Hilf,  
 Von Irthum sich gesön-  
 dert.

969. Noch weit seltsamer ist jenes,  
 Was wir hier, als etwas schönes  
 Bezusehen sind gestunt,  
 Und was unter andern raren,  
 Wahren und mehr Wunderbaren  
 Wunderwerken sich befind't.

Wie sehen hier zu,  
 versprochenmassen, das  
 zweyte Wunderwerk.

970. Eine Frau von edlem Stande  
 Zu Malaga sich besande,  
 Die Johannem sehr verehrt;  
 Die von Gott auch oft in Nöthen  
 ( Wenn Johannem sie gebeten )  
 Durch sein Fürbitt wurd erhört.

Malaga, eine Seestadt  
 in dem Königreich Grana-  
 ta. Die Frau hieß Fa-  
 bella Gennola, und war  
 dem Heil. Johann sehr  
 andächtig ergeben.



971. Diese einen Sklaven hatte,  
Den sie vielmal liebeich batte,  
Daß ein Christ er werden möcht;  
Aber alles war vergeben:  
Er (wie jener) blieb auch eben  
Lange, ein verstockter Knecht.

Dieser Sklav war auch  
ein Mohr, mit Namen:  
Ammett.

972. Schon sehr alt die Frau auch ware,  
Nah an der Todensbahre:

Sie wird krank die Sprach verliert:  
Keine Hoffnung ist zu fassen;  
Auch die Aerzte sie verlassen;  
Diese Nacht sie sterben wird.

Befagte Frau von ach-  
zig Jahren wird tödlich  
krank.

973. Sie in ihrem letzten Schmerzen  
Ruft Johannem an im Herzen;

Schläft darüber lieblich ein:  
Siehet, daß Johannes bitte  
Bey der Mutter aller Güte,  
Und sein Bitt erhört zu seyn.

Sie sah in einer Er-  
scheinung den Heil. Jo-  
hannem vor Maria kni-  
end, und um Verlängerung  
ihres Lebens bittend, auch  
dieselbe erlangend.

974. Sie erwachet findet Kräfte,  
Und gelabt mit Lebensäften,  
Stehet sie frisch auf vom Beth;  
Und da sie ganz neu beseelt,  
Dieses Wunder selbst erzehlet,  
Auch der Mohr zugegen steht.

Bey diesem Wunderwert  
Der Mohr zugegen war,  
Und sah, daß seine Frau  
Gesesen wunderbar.

975. Dieser, dieses Wunder sehend,  
Und gleich in sich selbst gehend,  
Ruffet voll Erstaunung auf  
Mit ganz hitzigen Geberden:  
Ich von nun ein Christ will werden!

Gott veränderte ihn  
und gab ihm ein anders  
Herz. 1. Reg. 10. v. 9.

Ich verlang die heilig Tauf.  
976. Was für Wunder! was für Freuden!

Was Vergnügen nun bey beyden!  
Was für Trost im ganzen Haus!  
Man sucht gleich für diesen Mohren  
(Daß die Zeit nicht geh verlohren)  
Einen guten Lehrer aus.

Freud wird seyn —  
über einen Sünder, der  
da Buß thut.  
Luc. 15. v. 10.



977. Hart es sich hat thuen lassen;  
 Er die Lehr nicht bald konnt fassen;  
 Im Gehirn zu schwacher war;  
 Neues Wunder war vonnöthigen;  
 Er Johannem hat gebetten,  
 Und Johann sich stellet dar.

Weil der Mohe Hart zum auswendig lernen war, erschien ihm der Heil. Johannes in der Nacht, und unterwiese ihn öfters.

978. In der Nacht den Mohe er lehret,  
 Und er fast alls was er höret;  
 Aus was nöthig, er schon wels:  
 Er erzehlt auch, was geschehen,  
 Was, und wen er hab gesehen;  
 Sey Johanni Lob, und Preis.

Der Mohe beschriebe die Person, und man fand, daß es der Heil. Johannes selbst gewesen.

979. Sey O Gott! gebenedeyet!  
 Gleich des Sklavens Frau aufschreyet:  
 Wahrlich es Johannes war:  
 Man sich nun nicht mehr verwellet,  
 Man gleich zu der Lauffe eilet:  
 Man die Sach macht offenbahr.

Dann diese fromme Frau kannte den Heil. Johann im Leben gar wohl.

980. Also wird Johann geehret,  
 Also wird sein Lob vermehret:  
 Seht drey Wunder auf einmal;  
 Aber läßt uns ihm zu Ehren,  
 Uebermahl ein anders hören,  
 So das dritte an der Zahl.

Dieses Dreyfache Wunder wird allenthalben ausgebreitet, und Johannes mehr, und mehr angeruffen.

981. Ein Comödi wurd gespielt,  
 Auf Johannem abgezielet,  
 In der Stadt Segovia:  
 Dann der beste der Poeten  
 Aus des Königreiches Städten  
 Ware dazumalen da.

Lopes de Vega, der beste Poet in Spanien, stellte vom Heil. Johanne de Deo ein Comödie vor: betitult: Der weise Narv.

982. Der die Hauptperson da hatte,  
 Und Johanns Stell vertratete,  
 Ein geschickter Jüngling war;  
 Dieser sienge seine Sachen  
 So fürtrefflich an zu machen,  
 Daß es fast war Wunderbahr.

Es wurde vorgestellt, wie Johann denen unverschämten Weibsbildern zuredete, sie zu bekehren.



983. Unter der Zuschauern Schaare  
 Auch ein geiles Weibsbild ware,  
 Diese wurde so bewegt,  
 Daß sie laut fieng an zu schreyen,  
 Ihre Sünden zu bereuen;  
 Alles sich darüber regt.

984. Man die Bühn zum Beichtstuhl  
 macht,

Meiste weinen niemand lachet,  
 Man führt endlich von der Bühn  
 (Ihr Begierd, und ihren Willen  
 Mild und christlich zu erfüllen)  
 Diese neue Büßerin.

985. Sie verflucht ihr Lasterleben,  
 Denen Thränen fort ergeben,  
 Bleibet sie in strenger Buß;  
 Ganzer Stadt zu Auf erbauung,  
 Und zur nützlichen Beschauung,  
 Bis zu ihren Lebensschluß.

986. Seht so viel vermag Johannes!  
 So viel kann des keuschen Mannes  
 Vorgestellter Lebenslauf!  
 Sind das nicht gnug helle Proben  
 Seine Heiligkeit zu loben?  
 Aber still ich höre auf.

987. Ja es wäre mein Verlangen  
 Allererst recht anzufangen,  
 Da ich fast am Ende bin!  
 Was geschicht, und was geschehen,  
 Wird in vielen Büchern sehen  
 Eines frommen Augensinn.

988. Eines ich noch will erwählen,  
 Zum Beschluß hier zu erzehlen;  
 Hochbeglückt Fernandez war,  
 Der Johanni noch im Leben  
 War sehr Freundschaftlich ergeben  
 Oft in Armuth Noth, und Gfahr.

989.

Sie schlug auf ihre  
 Brust, rufte um Barm-  
 herzigkeit, und fieng an  
 öffentlich ihre Sünden  
 zu bekennen.

Man führte sie also,  
 nach ihren Verlangen,  
 zu einem Beichtvater.

Sie verbliebe immer-  
 hin ein getreue Büßerin.

Wenn dies nur ein Co-  
 mödi kann,  
 Was hat nicht selbst Jo-  
 hann gethan?

Wenn man alle Wun-  
 derwerke erzehlen wollte,  
 so geschehen sind, und  
 annoch geschehen, müßte  
 ein großes Buch beschrie-  
 ben werden.

Von welchem oben  
 Meldung geschehen ist.



989. Ihm Johannes oft hingegen  
Wünschte Gottes Gnad, und Segen:

Ihm versprach auch seine Treu;

Es ist (wie wir werden sehen)

Nach seinem Tod geschehen.

Treulich stund er ihme bey.

990. Als Fernandez einst verreiset,

Und sich all zu gütig weiset

Gegen einer armen Schaar,

Und das, was er mitgenommen,

Als den'n Bettlern zu gekommen,

Er zur Reits ganz arm selbst war.

991. Reiset doch bis gegen Abend,

Aber nichts für sich selbst habend,

Wurder hungrig, schwach, und matt:

Gleich Johann zur Hilf sich stellet,

Sich, als Fremd, ihm zugesellet,

Reicht auch Brod ihm in der That.

992. Ihm auch einen Brunnen zeigtet,

Und da er zum Trunk sich neiget,

Findet er den besten Wein;

Drauf der Fremdling gleich verschwande,

Und Fernandez leicht empfande,

Es Johann muß g'wesen seyn,

993. Noch auf eine andre Weise,

(Als er einst auch auf der Reise

Ganz allein und traurig gieng,

Und grad dazumalen eben

Dachte auf Johanns Leben:

Er von ihme Trost empfienng.

994. Er sich als ein Fremdling weiset,

Und mit ihm ein weile reiset,

Fragt warum er traurig sey?

Setzt mit ihme sich ins Grüne,

Muntert auf, und tröstet ihne:

Aber hört, was geht fürbey?

Johannes versprach dem Fernandez öfters, daß ihn Gott in keiner Noth verlassen würde.

Er war gültig, und freygebig, und theilte sein Reisevorrath unter die Arme aus.

Johannes came ihm zu Hilf, reicht ihm Brod, etwa sagend: Ersättige dich mit Brod. Prov. 20. v. 13.

Und er verschwand. Luc. 24. v. 31. Es ware wahrlich Johanns selbst.

Fernandez überlegte bey sich das Leben Johanns, seines, vorzeiten liebsten Freunds.

Fernandez sahe ihn an. Als einen Einkömmling, und Fremdden. Levit. 25. v. 35.



995. Kaum sie sich darnieder setzten,  
Und mit Reden sich ergößten;  
Kommt von allen Seiten her  
Eine Musick von Konzerten,  
Und von süßen Instrumenten,  
Engel und nicht Menschenhör.
996. Sich Fernandez selbst nicht fasset,  
Und sich selbst einfallen lasset,  
Er genieß die himmlisch Freud:  
Nach der Weile, aus den Ohren  
Hat die Musick sich verlohren,  
Und Johann von seiner Seit.
997. Er sich nun allein da sehend,  
Voll des Trostes weiter gehend;  
Einen neuen Entschluß faßt,  
All sein Haab den Armen schenkend,  
Und nur auf den Himmel denkend,  
Völlig er die Welt verläßt.
998. Da wir nun nichts mehrers sagen,  
Lasset zum Beschluß uns fragen,  
Sollt nicht jederman von heunt,  
Diesen allerliebsten Vater,  
Diesen milden Ueberschatter,  
Auch erwählen sich zu Freund?
999. Tausend Gßas, sechs tausend Zeilen  
Allgemach zum Ende eilen,  
Alles endet seinen Lauf,  
Sie, da ich sie ungezwungen,  
Dir zu Ehr hab abgesungen,  
Nimm, o Vater! gnädig auf.
1000. Gott vor allem sey gepriesen,  
Höchste Ehre werd erwiesen  
Heiligster Dreyeinigkeit!  
Sie uns einst als fromme Söhne.  
Durch Johannis Fürbitt fröne  
In beglückter Ewigkeit.

Es waren die siebende  
Stunde des Morgens;  
und alsobald waren alda  
— die Menge der himm-  
lischen Heerschaaren, die  
Gott lobeten. — Luc. 3,  
v. 13.

Nachdem die Engel —  
gen Himmel geschieden  
waren. Ibid. v. 15.

Stund auf dankte Gott,  
und seinem Freund, Jo-  
hanni.

Ich will mich aufmas-  
chen und zu meinem Va-  
ter gehen. Luc. 15. v. 18.

O Pater! oblatum,  
quod dedico, sit tibi  
gratum.  
Was ich sage hier erschaf-  
ten,  
Laß, o Vater! dir gefal-  
len.

Sic soli summo gloria  
summa Deo.  
Dhn Ende immer mehr,  
und mehr,  
Dem Höchsten sey die  
höchste Ehr.